

Leserbriefe

So erreichen Sie uns

Per Post

Leserbriefe
Alte Jakobstr. 105,
10969 Berlin

In den sozialen Medien

facebook.com/berlinerzeitung

Per E-Mail

leser-blz@berlinerverlag.com

Am Telefon

Mo–Fr 13–14 Uhr
(030) 63 33 11-457

Wegen der großen Zahl der Zuschriften ist es uns leider nicht möglich, alle Briefe zu beantworten oder abzudrucken. Die Redaktion behält sich das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.



Gedenken an die Opfer des Terroranschlags auf dem Breitscheidplatz

DPA/CHRISTOPH SOEDER

Schulen und Kitas sind Hotspots

„Lockdown: Das Richtige zu spät“ von Maritta Tkalec

(14. Dezember)
Der Kommentar legt den Finger in die Wunde, allerdings bohrt er nicht tief genug. Die Analyse der Pandemie-Situation ist genauso richtig wie die Beschreibung des Zauderns der Politik. Aber warum wirkt die Politik – im Nachhinein – nicht entschlossen genug? Um dies zu analysieren, reduzieren wir das Problem auf Schulen und Kitas. Alle Eltern sind leidgeprüft: Alljährlich wird jede Grippe, jeder Schnupfen, jede laufende Nase unter unseren Kindern multipliziert. Corona hat andere, schärfere Folgen, nutzt aber bekannten Verbreitungswege. Folglich sind Schulen und Kitas Hotspots! Dies mag man bedauern und beklagen; schließlich ist die Rund-um-die-Uhr-Betreuung der lieben Kleinen eine Herausforderung für die Eltern. Letzteres war schließlich der Grund, warum ungezählte Eltern der Politik im ersten Lockdown die Hölle heiß gemacht haben. Und die Politik hat daraus die erwartbaren Schlüsse gezogen: Schulen offenlassen, so lange es geht! Womit wir bei uns angekommen wären. Solange wir Politiker mit berechtigter wie unberechtigter Kritik bombardieren und noch jeden Kompromiss als wahlweise zu streng oder zu lasch bekräfteln, dürfen wir uns nicht wundern, wenn die Politik darauf reagiert. Oft genug wird die Kritik damit erweitert, am Wahltag die Abrechnung präsentieren zu wollen. Dies ist der tiefere Grund, warum unsere Politikerinnen und Politiker so zaudern erscheinen.
Matthias Schmidt, Berlin-Grünau

Appell und Hilferuf für die Betroffenen

„Für Vergebung ist es noch zu früh“ von Anne Lena Mösken

(19./20. Dezember)
Zum vierten Jahrestag des Terroranschlags am Breitscheidplatz möchte ich als behandelnder Psychotherapeut von über zehn Opfern einen Appell und Hilferuf für die Betroffenen abgeben. Mit großer Betroffenheit, Schmerz und Trauer muss ich miterleben, wie der Terror für die Geschädigten am Körper und ihrer Seele weitergeht. Sie erfahren von Ämtern und Institutionen keine wirkliche Hilfe oder Solidarität, sondern werden gedemütigt, entwürdigt und verletzt. Entschädigungszahlungen, die zum Teil bis heute den Berechtigten verwehrt werden, können nicht im Geringsten das wiedergutmachen, was den Menschen widerfahren ist. Aber vor allem fehlt es an Empathie und konkreter Hilfe, die zwar in Verordnungen und Gesetzen vorgesehen ist, aber konkret nicht geleistet wird. Die Opfer erleben Symbolpolitik, sind verunsichert, hilflos, hoffnungslos, voller Schmerz und Leid. Viele können nicht mehr arbeiten und

müssen sich Begutachtungen unterziehen durch Gutachter, die dafür nicht ausgebildet und überfordert sind und Betroffene als Simulanten hinstellen.

Einige meiner Patienten haben bereits mehrere Suizidversuche unternommen und waren mehrfach in der Psychiatrie. Sie werden nicht ernst genommen. Ersthelfer kämpfen darum, als solche anerkannt zu werden. Sie werden bei den Begutachtungen und Untersuchungen im Auftrag der Behörden mehr verhört als befragt, brechen während der Begutachtungen zusammen, geben zum Teil auf und müssen sich am Ende anhören, dass ihre Hilfe, die sie bei den Schwerverletzten geleistet haben, nicht ausreichend ist für eine Anerkennung als Ersthelfer. Sämtliche Institutionen, alle beteiligten Politiker und Mitmenschen rufe ich dazu auf, den Opfern wirkliche Hilfe, Verständnis, Empathie und vor allem Solidarität entgegenzubringen. Solidarität ist ein wichtiger Weg der Heilung.
Rainer Rothe, Berlin-Wilmersdorf

Rückschlüsse auf bestehende charakterliche Mängel ziehen

„Linke-Politiker Stefan Liebich: Ich war stolz, dass die Stasi mich ansprach“ von Sabine Rennefanz

(15. Dezember)
Eigentlich überwiegt bei mir das Entsetzen darüber, dass solche im Grunde unbelehrbaren und unglaubhaften Personen, ich benutze absichtlich nicht das Wort Menschen, sich in Ihrem Blatt auf zwei Seiten ungehemmt ausbreiten, entschuldigend erklären und beweihräuchern dürfen. Andererseits hoffe ich, dass möglichst viele Menschen, hier nutze ich absichtlich das Wort Menschen, ihre Rückschlüsse auf bestehende charakterliche Mängel ziehen und bei der nächsten Wahl

genau überlegen, wo sie nicht ihr Kreuz machen. Eine Sahara Wagenknecht, die mehr Mut, Charakter und Klugheit in der Spitze des kleinen Fingers hat als eine solche Person, wird weggebissen und der ..., der durfte in den Bundestag und hat finanziell auf Kosten der Steuerzahler ausgesetzt!
In seiner DDR wäre ein Andersdenkender einfach im Stasiknast verschwunden! Ich mache mir jedenfalls keine Illusionen, worin die Absichten dieser Partei und der Mehrzahl ihrer Mitglieder bestehen, und bin noch heute stinksauer auf ihren Steigbügelhalter SPD.

Ein Gedanke, der sich mir immer wieder in den Kopf schleicht beim Lesen derartiger Lebensläufe, ist, was hätte eine solche Person mit einer völlig kritiklosen, staatskonformen Einstellung in den zwölf dunkelsten Jahren der deutschen Geschichte angerichtet, und welche inhumanen und rücksichtslosen Handlungen wären geschehen? Das ist eine Frage des grundsätzlichen Charakters und simpler Menschlichkeit.
I. Link
Merke: Wer sich in dieser Pose wie Graf Koks von der Gasanstalt ablichten lässt, outet sich automa-

tisch. Der ist sich selbst genug. Der Genosse hat sich ja mächtig Zeit gelassen, bis er aus der Hüfte kam. Dreißig Jahre nach der Wende langweilt er ohne Ende. Ein bisschen stolz auf sich ist er wohl immer noch. Empfehlung: Artikel ersatzlos streichen!
Mit freundlichen Grüßen
D. Lüllwitz
Der Politiker der Linken, Stefan Liebich, scheint unter dem sogenannten Stockholm-Syndrom zu leiden. Das ist bedauerlich. Ärgerlich ist aber, dass immer noch so viele Menschen seine Partei wählen.
Rolf Schikorr

Über die Corona-Toten in der Berliner Zeitung schreiben

Die Berliner Zeitung möchte mit einer Veröffentlichung die Corona-Toten des Jahres 2020 würdigen. Daher wären wir sehr dankbar für Zuschriften. Die Adresse ist: leser-blz@berlinerverlag.com

Erst nach öffentlicher Kampagne geht es plötzlich

„Der Impffahrplan für Berlin“ von Elmar Schütze

(17. Dezember)
Sicherlich ist die Problematik richtig, dass es eine Herausforderung ist. Aber Frau Kalayci sollte sich ins Tagebuch schreiben lassen, dass sie ja nun seit Monaten Zeit dazu hatte. Dies gilt auch für Herrn Spahn. Sie haben Wochen vergeudet, indem sie die Europäische Arzneimittelagentur nicht herausgefordert haben, einen anderen Zulassungstermin als den 29. Dezember zu nennen. Es muss gehen. Die Menschen sind weggesperrt. Die Alten sind gefährdet. Der Impfstoff ist da. Jetzt muss gehandelt werden. Zerreden bringt überhaupt nichts. Frei nach Wilhelm Busch: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.
Reinhard Wöbke, Berlin-Schöneberg

Die Menschen erkennen mehr und mehr die hilflose Sinnlosigkeit der seit Jahresanfang erfolglosen Maßnahmen gegen Corona. Da häufen sich Schuldenberge an, die noch die nächsten Generationen abbezahlen müssen. Dafür werden die Bundesdeutschen nach den Wahlen im September 2021 die fürchterlichste Rechnung ihres Lebens präsentiert bekommen. Fazit: Schon lange pfeifen die Spatzen vom Dach, dass der Pandemie nur mit einer Masseneimpfung in Form der sogenannten Herdenimmunität begegnet werden kann.
Claus Reis, Schwabach

Im Zweifel für den Angeklagten

„Der Verdacht“ von Katrin Bischoff

(15. Dezember)
Haben Polizistinnen und Polizisten einen professionellen Beruf? Ja! Vor allem, wenn sie ihn sich nicht leicht machen. Müssen sie sich deshalb aufeinander verlassen können? Ein eindeutiges Ja. Also blindes Vertrauen? Das macht den Unterschied. Der Verdacht: Wer muss den ausräumen? In diesem Fall hat es die Staatsanwaltschaft versucht. Im Zweifel für den Angeklagten! Ja, aber so bleibt die ganze Polizei auf der Anklagebank.
Paul Bender, Berlin-Niederschöneweide

Straßenlaterne defekt?

Nutzen Sie unsere gebührenfreie Hotline, wenn Ihnen Störungen an öffentlichen Beleuchtungsanlagen auffallen. Wir werden uns dann so schnell wie möglich darum kümmern.

Störungshotline 0800 110 2010 kostenfrei

Ein Unternehmen von VATTENFALL

Stromnetz Berlin

VERMISCHTES

DIENSTLEISTUNGEN

KI., freudl. Ost-Malerfachbetrieb
renov. preisw., eig. Tap./Tepp., Möbelerücken/Entrümp., 10% Rabatt f. Senioren bei Leerwhg.
☎ 29 04 80 80

zapf umzüge, 61061, www.zapf.de

WWF

Finance for Future!

Gutschein für eine Verbraucherbroschüre „Was kann eigentlich mein Geld?“
Bestellen Sie mit dem Kennwort: ZUKUNFT

urgewald

info@urgewald.org
02583 304-92-0

www.urgewald.org

Ihre Spende wirkt!
Gemeinsam mit Ihnen schützen wir die Lebensräume bedrohter Tierarten weltweit.
Mehr Infos: wwf.de
Spendenkonto: DE06 5502 0500 0222 2222 22

Jetzt bestellen!

Finance for Future!

Gutschein für eine Verbraucherbroschüre „Was kann eigentlich mein Geld?“
Bestellen Sie mit dem Kennwort: ZUKUNFT

urgewald

info@urgewald.org
02583 304-92-0

www.urgewald.org

Futtermittel	Jahrbücher	tropisches Edelholz	Ganggestein aus Quarz	muslimischer Name für „Jesus“	süd-deutsch: Grasland	Einrichtung an Streifenwagen	französisch: Wasser	Stadt in Pommern
▶		Baumteil						
Rückenstütze am Sitz	sehr weiches Leder			oberhalb von	österr. Stadt an der Thaya			
		US-Basis auf Grönland	Erholung, Ferien					
Rauchkraut	südafri. Schriftsteller † 1988	Teil Innerasiens		Wortteil: mehrfach	Gibbonaffe			
„hämmernder“ Vogel			Bakterie (ugs.)	Additionszeichen				
		musik.: lebhaft	unsere Hauptstadt					niederländisch: eins
US-Film-Schauspieler † (James)	süd-alger. Kurort	Teil der Kirche		ein Fußballfreistoß trocken				
Mixgetränk mit Früchten			landschaftl.: Pflege	Rabenvogel				
		arabisch: Herr	Dekor		akustisches Signal			
Verbindungsstift	vergreist			japan. Nachrichtenagentur	Auflösung des letzten Rätsels			
		Vorname d. Schauspieler/in Sommer			G S B G S P L A T O S E P T I S C H O E T W A S E E R A C R E P E S W A G N I S I H I S A A K K I E O R A N G E D I R A K A S E N L B I E G E N G A U L A S O C T O T I M E S U A R H U S S E N G K S A R T N T L M A C H T I K L A U E A E R A U M I S S I O N S I M S I N C E			
abstoßend	Einschüchterung		Schornstein					
Börsenaufgeld								

Save the Children

WAS WÄRE WENN...

... IHR TESTAMENT DIE ZUKUNFT VERÄNDERT!

Mehr erfahren unter www.savethechildren.de/testament oder direkt unter 030 - 27 59 59 79 - 820

DZI Spenden-Siegel